©download unter www.biologiezentrum.at

eiförmige, an den Seiten viel schwächer ausgebauchte, weniger gewölbte, hinten allmähliger verengte Flügeldecken, gröbere Punktstreifen derselben, feiner und gleichmässiger, auf der Scheibe nicht runzelig punktirten Halsschild, etwas längere und schlankere Fühler, namentlich längeren Fühlerschaft, viel flachere, nicht halbkugelförmige Augen, ganz anders geformten Kopf und bedeutendere Grösse differirend. Rüssel länger und gegen die Spitze viel stärker verschmälert, in der Mitte stark ausgeschweift verengt, die Seiten desselben von den Augen bis zur Mitte stark convergirend (bei *B. bosnicus* ist der Rüssel kürzer und von der Basis bis zur Spitze allmählig und wenig verengt). Halsschild etwas länger, nach vorne stärker verengt. Flügeldecken beim ♂ über die Mitte höchstens um ein Drittel breiter als der Halsschild (bei *B. bosnicus* ♂ fast doppelt so breit). Lg. 3,5—4,5 mm.

Südöstliches Bosnien: Ljubična planina an der türkischen Grenze, subalpin und hochalpin. Selten. Die Exemplare aus der hochalpinen Region sind wesentlich kleiner.

Zur Kenntnis der paläarktischen Cicindelen.

Von Dr. med. Walther Horn in Berlin.

(Eingelaufen am 23. März 1903.)

I.

Ueber die *Neolaphyra*-Arten ist in neuerer Zeit mehrfach geschrieben worden. In der »Monographie der paläarktischen Cicindelen« habe ich (abgesehen von *Lepeletieri* Luc.) *C. Truquii* Guér. und *C. Ritchiei* Vig. als selbständige Arten auseinander gehalten und über die mir damals *in natura* noch unbekannte *C. leucosticta* Fairm. kein weiteres Urteil fällen können. Bedel hat 1895 in seinem trefflichen Cat. Rais. Col. N. Afrique p. 4 dieselbe Ansicht vertreten und nur eine neue Varietät von *C. leucosticta* Fairm. (var. *simulans* Bed.) dazu beschrieben. In einer kurzen Notiz in den Entom. Nachr. 1897 p. 19/20 glaubte ich dann später auf Grund des von mir selbst in Tunesien gesammelten Materiales *C. Truquii* Guér. als Varietät zu *C. Ritchiei* stellen zu können (besonders wegen der Variationsfähigkeit in der Punktirung des Flügeldeckenrandes, der Länge der Hinterbeine etc.). Diese Anschauung war falsch, wie Bourgeois in seinen dankenswerten Bemerkungen im Bull. Soc. Fr. 1897 p. 40 nachgewiesen hat. Von ihm wurde die alte Ansicht wieder aufgestellt. Seitdem sind Jahre vergangen: ich habe ein umfangreiches Material hinzubekommen und bin nach nochmaliger Untersuchung der Artberechtigung zu der Ueberzeugung gekommen, dass meine beiden hochverehrten französischen Kollegen darin Recht haben, dass *C. Truquii* Guér. specifisch von *C. Ritchiei* Vig. verschieden ist, dass aber *C. leucosticta* Fairm. (und ebenso natürlich ihre var. *simulans* Bed.) nur eine Rasse von *C. Ritchiei* Vig.

©download unter www.biologiezentrum.at

ist. Bei beiden variirt die Punktirung des Flügeldeckenrandes: ich besitze Exemplare von *C. Ritchiei* Vig. mit glatter Randpartie und umgekehrt Stücke von *leucosticta/simulans,* welche stärker dort punktirt sind als *C. Ritchiei* Vig. Was den anderen Charakter, die beilförmigen Endglieder der Fühler betrifft, so habe ich mich zu meinem eigenen Schaden auch sonst in der Gattung *Cicindela* *) davon überzeugen müssen, dass darin kein Specificum liegt: Heute muss ich Herrn Péringuey zustimmen, dass meine *C. laphyricornis* und *securicornis* beide nur Varietäten von *C. marginella* Dej. sind! In der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1894 p. 12 habe ich von einem Exemplar der *C. Ritchiei* Vig. berichtet, das am Strand von Marbella (Malaga) tot gefunden sein soll. Herr Vries van Doesburgh hatte mir dies als »absolute Tatsache« berichtet! Seit Jahren ist nun aber das Renommée dieses Herrn bedenklich zweifelhaft geworden! Vielleicht hat also Bedel Recht gehabt, als er ohne weiteres diese Fundortsangabe negirte. Merkwürdig ist ja allerdings, dass das betreffende Stück von allen mir sonst vorliegenden Exemplaren durch die auf der Mitte beborstete Wange sich unterscheidet und — *Tetracha euphratica* Oliv. ist auch nur ein Eindringling im europäischen Faunengebiete, der aber längst sicher als europäisch konstatirt worden ist. Die von demselben fragwürdigen Herrn herrührenden Fundortsangaben der *C. gallica* Br. und *C. hybrida* var. *maritima* Dej. (Spanien!) müssten dementsprechend auch erst bestätigt werden.

II.

In den »Horae Entomologicae Rossicae XXXVI 1903 p. 1—21 und p. 90—107« sind zwei Arbeiten von Tschitscherin über paläarktische Cicindelen erschienen: »Mémoire sur les Cicindélides des voyages de N. Zarudny dans la Perse orientale« und »Observations sur quelques Cicindélides de la Collection Semenov.« Mit der Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, sowie dem scharfen kritischen Blick, der längst von dem fleissigen russischen Autor rühmlichst bekannt ist, wird darin viel Neues gegeben und das Alte, besonders meine Erstlingsarbeit (die »Monographie der paläarktischen Cicindelen«) kritisirt.

Ich glaube Herrn Tschitscherin kein besseres Lob spenden zu können, als dass ich gern und offen bekenne: ich wünschte, auch meine sonstigen Cicindelidenarbeiten würden ebenso kritisch und scharf von berufener Hand besprochen — trotz der paar »Superlative«, welche dem Verfasser unterlaufen. Man verstehe das letztere nicht falsch! Ich habe mehr die Unrichtigkeit der »Superlative« im Loben als im Tadeln empfunden. Als ich jene Arbeit schrieb, war ich wirklich nur ein blutjunger Anfänger — nichts von Autorität, mein lieber Herr Tschitscherin!

Ein paar Punkte der zwei neuen Arbeiten verlangen eine Besprechung; gleichzeitig benutze ich die Gelegenheit, um einige (öffentlich und privatim ausgesprochene) Wünsche des Verfassers zu erfüllen.

---

*) Auch für die übrigen Cicindeliden-Genera gilt dasselbe: so kenne ich z. B. eine ganze Reihe von *Therates Batesi* Thms. mit verdickten Antennal-Endgliedern (Sumatra, Dohrn).

©download unter www.biologiezentrum.at

Tschitscherin sagt stets »le« *Cicindela* »*coerulea*« etc. Für einen Fortschritt würde ich es zum mindesten nicht halten, wenn sich diese perverse Copulation von ♂ ♀ allgemein einbürgern würde!

p. 93 wird erwähnt, dass in meiner Monographie p. 26 durch einen Schreibfehler »*sachalinensis* Mor.« steht anstatt »*sachalinensis autorum*«. Ich verweise auf das Druckfehlerverzeichnis p. 198! Oder sollte es wirklich berechtigt sein, dass einem Autor, der einen Schreibfehler begangen und ihn sofort in derselben Arbeit unter den Corrigenda als solchen richtig gestellt hat, noch nach zwölf Jahren »inadvertance« vorgeworfen wird und dass man sechs Zeilen Druckerschwärze dafür ausgibt!

p. 102 wird irrtümlich von dem »type unique de *C. ordinata* B. Jakovl.« gesprochen. — Dokhtouroff sagt »1 exemplaire trouvé par A. Kuschakiewitsch ... et par M. A. Wilkins!« Herr Tschitscherin hätte das ausserdem aus meiner Note in »Entomologische Nachrichten 1900 p. 216«, die ihm unbekannt ist, ersehen können. — Die var. nov. *albonubila* Tsch. zwingt mich zu einem betrübenden Bekenntnis. D. E. Z. 1891 p. 322 erwähnte ich eine dlt-Form der *C. chiloleuca* von Astrachan (2 Exemplare). Später habe ich noch über ein Dutzend Tiere aus derselben Sammlung bekommen und sah zu meinem Bedauern, dass fast alle Exemplare Artefacta waren: Flügeldecken der *C. deserticola* var. *albonubila* Tsch. und Kopf, sowie Halsschild der *C. chiloleuca!* Nur 3 Exemplare waren echt! Ich besitze *C. deserticola* Fald. übrigens von Kasan, Eriwan und Aulie Ata.

p. 99 wird das aberrante Exemplar der *C. tricolor* Ad. besprochen, welches ich D. E. Z. 1891 p. 322 erwähnt habe. Es ist wirklich eine *C. tricolor*, der Fundort ist — wie ich Grund habe zu vermuten — N. China (Gegend von Kiautchou oder ähnlich) gewesen.

p. 103 wird meine Diagnose von *C. pseudodeserticola* kritisirt, wo ich gesagt habe »*C. deserticolae similis* ... *Magnitudine triplo minor* ... $7^1/_2$—9 mm (*C. deserticola* 12—13 mm).« Ich habe zu jener Zeit noch pietätvoll nach dem Muster mehr wie eines »entomologischen Erzvaters« einen peinlichen Unterschied gemacht zwischen »Grösse« und »Länge«. Ist diese »unpraktische Genauigkeit« eines Anfängers wirklich ein so grosser »Flüchtigkeitsfehler« gewesen? Jetzt habe ich mich längst daran gewöhnt, die beiden Begriffe »*Magnitudo*« und »*Longitudo*« als synonym*) zu betrachten! Das wichtigste Merkmal (Beborstung der Flügeldecken-Epipleuren) hat Tschitscherin ganz übersehen, obwohl ich zweimal darüber publicirt habe: D. E. Z. 1899 p. 45 und Entom. Nachr. 1900**) p. 216. Beide Arbeiten kennt er nicht!

p. 106 wird *C. vicaria* Sem. als eigene Art angeführt und die geographische Verbreitung sehr genau festgestellt. Hätte der Autor die Charaktere der »Art« genauer nachgeprüft, wäre er wahrscheinlich auch bereits zu dem Resultat gekommen, dass diese Form nichts weiter als eine Subspecies von *C. sublacerata* Solsky ist! Erstens sind die von Semenow angegebenen Unterschiede recht geringfügiger Natur — doch

*) Obwohl es Taenien gibt von der *Longitudo* — niemals *Magnitudo* — mancher Balaenen!

**) Dort erwähne ich auch den Typus von *C. illecebrosa* Dokht.

©download unter www.biologiezentrum.at

darüber liesse sich streiten. Zweitens sind sie nicht stichhaltig. Drittens sind den beiden russischen Autoren die indischen *sublacerata*-Formen nicht bekannt. Ad II ist zu sagen: ich besitze 1 ♀ vom Ili mit relativ kurzen Flügeldecken, weisse Randlinie zweimal unterbrochen, Trochanteren hell gelblich-unmetallisch (Spitze etwas dunkler), Tibien metallisch! 1 ♀ aus Aschabad hat ein breiteres Halsschild, hell-bräunliche Trochanteren mit ganz schwach metallischem Schein und dunkler Spitze! 1 ♀ Kisil Aswet ist var. *planicola* S., hat aber ganz hell-bräunliche, unmetallische Trochanteren! 2 ♂ aus Kulp haben gelbe Trochanteren; das eine davon fast ganz blass-gelbe Tibien. Vom Kaukasus besitze ich dunkel-bräunlich-erzfarbene Exemplare ohne jeden grünlichen Schein! 1 ♀ (Samarkand) hat Vertex und Pronotum auffallend grob skulpirt. — Ad III: 1 ♀ (»Indien«) *balucha* Bat.*) (ich habe Bates' Typus gesehen) hat Vertex und Pronotum auffallend grob skulpirt (Thoraxform = v. *planicola* Sem.), gelbe Trochanteren (mein Exemplar hat nur ein einziges Bein, dessen Tibie proximal gelblich durchscheinend ist). Die Schulter-Lunula ist ganz breit mit der Randerweiterung der Mittelbinde verbunden. Eine andere Form, die ich jedoch vorläufig noch nicht benennen möchte, besitze ich in 1 ♂ aus Kaschmir (Skardo, Leech). Sie unterscheidet sich von subsp. *balucha* Bat. durch die auffallend langen parallelen Flügeldecken und fast rein metallischen Schienen. Trochanteren hell-bräunlich, schwach metallisch. Die Spitzen-Lunula ist, wenn auch dünner, mit der Randerweiterung vereinigt.

p. 3 erklärt Tschitscherin »Le *C. orientalis* Dej. dont on veut faire une sorte de race orientale de *C. melancholica* F. ne me semble pas mériter un nom spécial.« Na, ich danke meinem Schöpfer, dass mir ein ähnlicher Lapsus nicht passirt ist. Nach dem russischen Autor ist es schon eine schwere Sünde, ein Unterscheidungsmerkmal nicht entdeckt zu haben: Wie nun erst, wenn man ein solches übersieht, obwohl ein anderer darüber bereits publiziert und es ganz besonders hervorgehoben hat? *C. orientalis* Dej. ist eine eigene Art (Koenig, Wien. Ent. Zeit. 98, p. 248)! Ausgezeichnet durch die Behaarung der medialen Hälfte der Hinterhüften und des hinteren Saumes der Hinterbrust; ausserdem häufig je ein Haar-Saum jederseits longitudinal über das Metasternum verlaufend. Koenig citirt Lenkoran und Transcaspien; ich habe sie von »Arabien«, Ararat, N.-Persien (Kilan), Aschabad.

p. 12 heisst es »dans la Monographie des Cicindélides du Dr. Horn les pages rélatives à *C. lunulata* F., *C. aulica* Dej. et *C. Aphrodisia* Baud. sont tout à fait manquées . . .« Man könnte nach dem viel Neues erwarten! Das einzige Neue besteht nun darin, dass Tschitscherin zu der Länge der Hintertarsen eine Ergänzung zu Bedel**) bringt. Das ist aber auch alles: Was er sonst sagt, ist entweder bekannt oder falsch! Von seinem Material der *C. aulica* Dej. gesteht er selbst ein, dass es sehr dürftig sei, von *C. lunulata* F. ist es aber leider ebenfalls nicht ausreichend gewesen, wie weiter unten folgen wird. Zunächst kennt

---

*) Meine Notiz über *balucha* Bat. = *sublacerata* Solsky var. (D. E. Z. 1896, p. 354) hat Tschitscherin nicht gekannt.

**) Durch den meine Angaben ja bereits fast ganz rectificirt waren.

©download unter www.biologiezentrum.at

Tschitscherin die Literatur auch hier nicht ganz genau, sonst würde er z. B. wissen, dass ich selbst fast gleichzeitig mit meinem hochverehrten Pariser Kollegen Bedel *C. hesperidum* Woll. eingezogen habe: Stett. ent. Zeit. 96, p. 174. Er würde weiterhin wissen, dass ich an derselben Stelle *massauensis* Dokht. als Varietät von *C. aulica* entlarvt habe. Er würde des ferneren wissen, dass ich *C. polysita* Guér.*) als Varietät zu derselben Art gestellt habe (D. E. Z. 93, p. 337). — Was die Beinlänge betrifft, so sagt Tschitscherin, dass meine Angabe »die Beine (bes. Schienen und Tarsen der Hinterbeine) sind nicht länger als bei *lunulata* »absolument faux«, »malheureusement une nouvelle erreur, des plus graves tout à fait inexplicable« sei. Mein Irrtum ist ziemlich einfach verständlich! Der verehrte russische Kollege scheint gar nicht bemerkt zu haben, dass ich von der absoluten Länge der Beine**) sprach und gar nicht von dem Verhältnis des Tarsus zur Tibie. Was er von der relativen Länge der Tarsen sagt, ist sehr korrekt. Was ich gesagt habe, war für mein damaliges Material auch erklärlich, da die Hintertibien zusammen mit den Tarsen bei *C. aulica* Dej. (♀) bisweilen kürzer sind als die von *C. lunulata* F. ♀, was Herr Tschitscherin übersieht. Vor 12 Jahren besass ich schon solche ♀, andererseits auch ♂, bei welchen die absolute Länge länger war als bei der letzteren Art. Infolge dessen glaubte ich durchaus korrekt zu handeln mit meiner Behauptung. Dazu kam, dass ich diesen absoluten Längen-Unterschied ja nur für die Unterscheidung gegen *C. Aphrodisia* Baudi benutzte, und es ist zweifelsohne richtig, dass die letztere sich durch die (absolut!) längeren (und auch dickeren) Hinterbeine (Tibien und Tarsen) sehr wohl von der Dejean'schen Art unterscheidet. Selbstverständlich habe ich einen Fehler gemacht, auch ein brauchbares Kennzeichen übersehen! Weshalb aber gleich ein so hartes Urteil? Freund Tschitscherin scheint sich alles im Leben durch ein Vergrösserungsglas zu betrachten: nicht nur die Börstchen und Pünktchen der Geodephagen, sondern auch die Fehler und Schwächen seiner Mitmenschen! Wenn er meine Arbeit jetzt liest, so will ich nur hoffen, dass er seine eigenen Fehler etwas milder beurteilt, als die meinen; es wäre wirklich schade um seine so überaus gewissenhaften Arbeiten, wenn er sie selbst so krass kritisiren würde! Der Mangel an Material kann jeden irreführen. Jetzt muss ich sagen, dass die absolute Länge der Hinterbeine (Tibien plus Tarsen) bei beiden Arten sehr variirt (z. B. besitze ich *C. lunulata* var. *Rolphi* Krtz. mit abnorm kurzen Beinen), dass aber die ganz kurzen Beine nur bei *C. lunulata* F. (bisweilen) vorkommen, während die ganz langen nur bei *C. aulica* Dej. (nicht immer) auftreten. Deshalb gewinnt der Bedel-Tschitscherin'sche Modus (das Verhältnis zwischen Tarsus und Tibie) natürlich eine um so höhere Bedeutung, was ich gern anerkenne. Herr Tschitscherin

*) Ich habe seitdem diese Form auch mit dem Fundorte »Benguela« gesehen.

**) Aus rein praktischen Gründen, d. i. um das Messen zu erleichtern, habe ich mich auf die »Schienen und Tarsen« der Hinterbeine beschränkt. Gewiss, ich hätte statt des deutschen Wortes »und« das lateinische »plus« anwenden können.

©download unter www.biologiezentrum.at

hätte seinen Angaben noch zufügen können, dass die Beine bei *C. aulica* durchschnittlich erheblich dünner sind als bei *C. lunulata*, dass *C. aulica* Dej. trotz der längeren Hintertarsen oft erheblich kürzere Schienen hat als *C. lunulata* und dass auch die Behaarung des Kopfes gewisse Unterschiede bietet. Ich glaube zwar (contra Bedel!), dass auch kahle frische Exemplare von *C. lunulata* F. nicht selten sind, doch kommt die stärkere Behaarung (bis weit hinauf nach der Stirn zwischen den Augen) nur bei dieser Art vor. *C. Aphrodisia* Baudi hat bisweilen ca. 3 Härchen ganz vorn auf der Stirn (zwischen den Augen); meist ist sie ganz kahl. Bei *C. aulica* Dej. finde ich niemals Haare, nur manchmal halbverloschene, punktförmige Eindrücke auf der Stirn vor den Augen. Zur Ergänzung füge ich noch hinzu, dass die Halsschild-Form nicht stichhaltig ist: *C. Aphrodisia* Baudi hat das Pronotum manchmal nach hinten etwas verengt, umgekehrt *C. aulica* bisweilen nicht verengt (Seiten dann auch nicht geschweift!). Betreffs der geographischen Verbreitung der letzteren citire ich die Fundorte meiner Sammlung: »Guinea« (v. *polysita* Guér.), Senegal (schwärzliche Flügeldecken), Tunis und I. Dscherba, südlicher*) Peloponnes!, »Aegypten«, Obok, Lahej (S.-Arabien), Kurachee. — Jetzt zu den Fehlern, die Freund Tschitscherin verbrochen! Es sind 3! 1. ist die vermeintliche Local-Form »*orienticola* Tsch.« ein einfaches Synonym von *C. aulica*. Man muss nicht gar zu fanatisch nach geographischen Rassen suchen! »Kurachee« ist doch ausserdem noch nicht identisch mit »Asien«! Alle von ihm angegebenen Charaktere sind unzuverlässig: Ich besitze *C. aulica* Dej. von Kurachee aus 2 anderen Ausbeuten! Die Tiere sind (im ganzen) weder kleiner, noch schlanker, noch heller als afrikanische Exemplare. Im Gegenteil, mein schlankestes Stück stammt aus Tunis, die beiden kleinsten sind von Obok und S.-Arabien (dort wird sie aber auch grösser), die hell-kupfrigen Stücke treten mit besonderer Häufigkeit in N.-O.-Afrika auf. Zum Ueberfluss kenne ich dunkle, breite und ziemlich grosse Exemplare von Kurachee. Uebrigens existirt die Herrn Tschitscherin unbekannte dunkelblaue Varietät bei Kurachee und Bagdad! Smaragdgrüne Exemplare kenne ich von Berbera. — Ich fürchte, es wird eine Zeit kommen, wo man durch Uebertreibung der Zoogeographie (deren Wert ich durchaus nicht unterschätze!) manch' überflüssigen Namen geben wird.

2. Die ganze halbe Seite (p. 13), wo der russische Autor so ungünstig über meine Einteilung der *lunulata*-Varietäten spricht, ist leider ebenfalls verfehlt und um so auffallender, da ich schon vor 12 Jahren mit Recht behauptet habe, dass keine dieser Varietäten local sei und da Bedel ausdrücklich hervorhebt »même habitat que le type« und sie als Temperatur-Form hinstellt. Trotzdem sagt Tschitscherin »une grave incorrection«, »très évidemment ancune espèce d'importance« (ich kann doch den Wert nicht schaffen, wenn er nicht da ist!), »fait notable, et qui n'aurait pas dû passer inaperçu d'un monographe distingué comme le

*) Die Art ist also fortan im Katalog der europäischen Käfer zu führen. Rot-kupfrige Exemplare sind von dem bekannten Sammler Holtz (V, 1901) bei Kardamyli (Lacon) gefunden worden!

©download unter www.biologiezentrum.at

Dr. Horn«. — *C. lunulata* F. *typica*, welche Tschitscherin*) offenbar für absolut identisch mit var. *barbara* Lap. hält, ist eine einfache Färbungs-Varietät! Sie zur Rasse machen zu wollen und Aberrationen (*rectangularis* B., *conjunctae-pustulata* Dokth. etc.) abzuleiten, halte ich für einen sehr bösen Rückschritt. Tschitscherin. thut gerade, als ob nur Exemplare mit schwarz-violetten Episternen und Schenkeln einerseits und solche mit rötlichen resp. kupfrig-grünen vorkämen. Bei schwarzer Oberseite sind die angeführten Teile der Unterseite ganz verschieden gefärbt: Ich habe solche Exemplare, wo Episternen und Schenkel hell grünlich-kupfrig, Episternen hell grünlich-kupfrig und Schenkel hell grünlich-blau, Episternen rot-violett und Schenkel grünlich-kupfrig oder blau-grün, Episternen dunkel rot-violett oder dunkel rötlich-grün-violett und Schenkel dunkel grünlich-kupfrig oder dunkel blau-violett, Episternen schwärzlich rot-violett und Schenkel dunkel grün- und rot-violett oder grünlich und dunkel blau-violett oder nur dunkel blau-violett, Episternen schwarz blau-violett und Schenkel hell kupfrig-grün oder schwarz blau-violett mit grünlichem Schein sind. Wo bleibt da Tschitscherin und die geographische Rasse »*lunulata* F.«? Auch die Gestalt schwankt ähnlich: manchmal gross, breit, bauchig, manchmal klein, schmal, parallel. Tschitscherin gibt nicht einmal an, wo denn eigentlich seine vermeintliche Rasse vorkommen soll, oder wollte er sagen, überall mit Ausnahme von Central-Asien und China? Auch das wäre falsch: ich habe schwärzliche Stücke von Peking (Episternen hell kupfrig, bei einigen die Hinterschenkel schwärzlich blau mit schwach grünlichem Schein). Wohl weiss ich, dass die schwarzen Exemplare in der westlichen Hälfte des Mittelmeer-Gebietes häufiger sind als in der östlichen und dass sie in N.-W.-Afrika und Spanien besonders dazu neigen, recht korpulent zu werden (doch habe ich schwarze Exemplare auch vom Peloponnes, Serbien, Syrien etc.). Die Oberseite wird bei *C. lunulata* eben leichter schwärzlich und schwarz als die Unterseite! *C. lunulata typica* und *barbara* Lap. sind nicht einmal scharf abgrenzbare Farben-Varietäten (wie z. *C. campestris* subsp. *corsicana* aberr. *saphyrina***) oder *C. campestris* subsp. *maroccana* aberr. *guadarramensis*), geschweige denn Subspecies.

Ad 3. Ueber 3/4 Seite (kleingedruckt) schreibt der hochverehrte Autor über meine »*lugens* Rag.« Gern erkenne ich an, dass er das alles nur in der besten Absicht getan hat, um auch das letzte »i«-Tüpfelchen der Wahrheit zu erforschen. Ich komme dabei schlecht fort und muss etwas von »affirmations gratuites et non contrôlées« hören. Nun, ich nehme das gern mit in den Kauf bei all den guten Seiten der so gewissenhaft durchgearbeiteten Notizen des russischen Autors. Aber wie sehr kann man mit rein geographischen Speculationen etc., wenn man gar kein Material besitzt, hereinfallen! Alle die schönen Gedanken, die Tschitscherin da auf 3/4 Seite entwickelt, scheitern an der nackten Tatsache, dass ich einen Typus von Ragusa (ausserdem noch ein paar

*) Woher weiss er, dass Fabricius nur Exemplare mit schwarz-blauen Episternen und Schenkeln »*lunulata*« genannt hat? Man vergleiche Olivier!

**) Man sieht, dass eine Varietät ganz ausschliesslich auf einer kleinen Insel vorkommen, also ausgesprochene Localform sein kann, und trotzdem nicht zur Subspecies erhoben werden darf.

©download unter www.biologiezentrum.at

andere Exemplare) vor Augen habe und dass dieser eine Aberration von *C. Aphrodisia* Baudi ist! *Lugens* Dahl i. l. ist von Dejean beschrieben und zwar als Varietät von *C. lunulata* F. Darum hat man *lugens* Dahl sec. Dejean oder *lugens* (Dahl) Dejean unter *C. lunulata* F. zu citiren — so lange man nichts weiter davon weiss oder das Gegenteil nicht constatiren kann. Das Vorkommen von *C. Aphrodisia* Baudi auf Sicilien wird jetzt noch auffallender, da ich *C. aulica* von Griechenland nachgewiesen habe.

C. diania Tsch. hätte der Autor ohne Furcht als eigene Art beschreiben können. — Gerade hierin kann man am besten erkennen, wie gewissenhaft es Tschitscherin nimmt!

C. histrio besitze ich von Kurachee! Das betreffende Exemplar ist etwas kleiner und hat ein weniger breit gerundetes Halsschild (breite Flügeldeckenzeichnung und zusammenfliessende Nahtflecke). Die Art ist mit *C. cancellata* Dej. und *C. Candei* Chvr. am nächsten*) verwandt.

Gern komme ich zum Schluss dem Wunsche nach, einiges über *C. hilariola* Bat. nachzutragen. Ich besitze 1 ♂ (type!) und habe die Art auch mit dem Fundort Bagdad vor längerer Zeit gesehen. Sie steht tatsächlich der *C. flexuosa* F. am nächsten: das 4. Fühlerglied ohne Borstenbündel; Kiefer-Taster und Unterkiefer metallisch; Lippen-Taster gelb (Endglied metallisch); Augen stärker vorspringend; Stirn (auch Augenrunzeln), Vertex und Pronotum etwas gröber sculpirt; Flügeldecken paralleler, am Rande nicht so abgeflacht, äusserster Rand und Epipleuren metallisch, der mittlere von den 3 Nahtflecken fehlt, der untere hm.-Fleck ist rundlich und steht mehr vom Rande entfernt. Mein einziges Exemplar hat auch das Halsschild nach hinten mehr verengt und (ob zufällig?) den Rand des Abdomens nur mit einigen wenigen Borsten (aber dicht punktirt!) bedeckt.

Ueber das Antennarpenicillium der Varietäten von *C. brevicollis* Wdm. (subsp. *neglecta* Dej., subsp. *clathrata* Dej. etc.) kann ich im Augenblick nichts Neues bringen.

III.

Da ich gerade dabei bin, die Fehler in der »Monographie der paläarktischen Cicindelen« zu besprechen, habe ich noch 4 andere Punkte zu rectificiren.

1. Ich hatte *Cicindela litterata* Sulz.**) (*lugdunensis* Dej.) und *C. viennensis* Schr. *(litterata* m. *olim)* als zwei getrennte Arten aufgefasst: Der Hauptunterschied sollte die Behaarung des Scheitels sein. Jetzt habe ich mich davon überzeugt, dass diese Trennung eine künstliche gewesen ist. Ein Exemplar von *C. viennensis* Schr. hat 3 weisse Börstchen auf dem Vertex, 2 Stücke aus Pillau zeigen je 1 Borste, ein Exemplar aus Oesterreich hat 2, ein anderes aus Sarepta sogar eine ganze Anzahl von Borsten etc., ohne dass ich darauf hin die Exemplare zur *litterata* Sulz. (*lugdunensis* Dej.)

*) Im Gegensatz zu diesen (und *C. fuliginosa* Dej.) stehen die orientalischen *flexuosa*-Arten mit behaarter Wange: *C. catena* F., *striatifrons* Chd. (und *albina* Wiedm.)!

**) cf. Deutsche Entomologische Zeitschrift 1891 p. 321.

©download unter www.biologiezentrum.at

stellen dürfte. Man hat also in Zukunft *viennensis* Schr. nur noch als Rasse von *C. litterata* Sulz. zu citiren. Die von Südostrussland und dem Kaukasus bekannte var. *scripta* Mén. ist von Korb in Amasia gefangen worden.

2. *C. talychensis* Chaud. ist — hauptsächlich auf Grund des unbeborsteten 1. Fühlergliedes und der unbehaarten Scheibe der Stirn — von Dr. Roeschke als selbständige Art angeführt worden. Bei Prüfung eines grösseren Materiales haben sich diese Kennzeichen als nicht absolut durchgreifend erwiesen. Bei kahlem ersten Fühlerglied zeigt die Vorderstirn bisweilen eine schwache Beborstung und umgekehrt kommen Stücke von *campestris* subsp. *desertorum* Dej. vor, bei denen die Stirn dicht beborstet, das erste Fühlerglied dagegen kahl (oder nur eine einzige Borste!) ist etc. Ich fasse daher auch *talychensis* Chd. jetzt*) nur noch als eine der Rassen von *C. campestris* L. auf!

3. Vor Jahren habe ich das einzige Originalexemplar von *C. Javeti* Chaud. im Pariser Museum (Coll. Chaudoir!) gesehen und, obwohl ich nie ein zweites Stück zu Gesicht bekommen habe, glaube ich doch, dass auch dieses Tier nichts weiter*) als eine Rasse (und zwar die extremste!) resp. ein aberrantes Exemplar von *C. campestris* ist. Relativ am nächsten steht sie der subsp. *talychensis*, zeigt aber auch Anklänge an subsp. *desertorum* Dej. und subsp. *herbacea* Klug. Die Stirn ist (vorn deutlich, hinten spärlich) behaart, das erste Fühlerglied unbeborstet, Oberlippe etwas weniger vorgezogen als subsp. *desertorum* Dej., Halsschild und Flügeldecken gleich subsp. *talychensis*, Mittelbinde wie bei manchen Exemplaren von subsp. *herbacea* Klug, Form des oberen Apicalfleckes etwa gleich dem von *C. soluta* Dej. subsp. *Nordmanni* Chd.

4. Von *C. decempustulata* Mén. sagt Roeschke, dass eine (lange, weisse, dünne Haare tragende) Grübchenreihe neben (resp. in der hinteren Hälfte auf) der Nahtlinie sichtbar ist. Diese eigentümlichen »Porenpunkte« finden sich auf der ganzen Flügeldecke zerstreut in weiten Abständen: man kann unschwer die doppelte Punktirung wahrnehmen (die gewöhnliche seichte Punktirung und die viel schärfer eingestochenen auch etwas grösseren »haartragenden Punkte«), obwohl fast ausnahmslos die Haare abgerieben sind.

---

*) Wenn Herr Bedel aber sogar so weit geht, die Artberechtigung von *C. Coquereli* Fairm. zu bezweifeln und sie möglicherweise als extreme Form von *C. campestris* subsp. *maroccana* F. hinstellen will, so ist nur sein mangelhaftes Material daran Schuld. Ausser den bereits angegebenen Unterschieden (Halsschild; Form des grossen Mittelfleckes; Vorhandensein des schwarzen Fleckes neben der Naht auf der Grenze des letzten Drittels etc.) ist z. B. für *C. Coquereli* Fairm. sehr charakteristisch, dass das 3. und 4. Fühlerglied auf der Oberseite einige longitudinale, anliegende Borsten trägt (*maroccana* zeigt nur die lateralen abstehenden Borsten: oben kahl). Auch die Flügeldeckensculptur ist bemerkenswert: Die Fairmaire'sche Art hat die Flügeldecken so dicht mit ziemlich grossen aber flachen Grübchen bedeckt, dass die letzteren ineinanderfliessen und ihre Umgrenzungslinien unvollständig sind (*maroccana* zeigt deutlich voneinander getrennte Grübchen mit Körnern).

©download unter www.biologiezentrum.at

Nachtrag.

Nach Lesung der I. Correctur bin ich in London gewesen und habe den Typus von *C. lunulata* F. (British Museum: coll. Banks!) verglichen. Das Original-Exemplar hat überhaupt nur noch ein (rechtes Hinter-)Bein; die Unterseite ist stark mit Schmutz bedeckt. Der Schenkel zeigt (an reinen Stellen!) eine hell grünlich-kupfrige Farbe und selbst die Episternen — obwohl auf den ersten Blick scheinbar schwärzlich-violett — lassen an einigen Stellen (z. B. am Metathorax) Spuren einer ähnlichen hell-metallischen Färbung durchschimmern! Meine Anschauung hat sich also als richtig herausgestellt und Herr Tschitscherin hat »*lunulata* F.« falsch gedeutet. Es ist dementsprechend »*lunulata* Tsch.« (non Fabr.) als Synonym zu var. *barbara* Cost. zu stellen!

Cic. Coquereli Fairm. wird ganz neuerdings auch von Herrn Bedel wieder als Art anerkannt (Voyage Maroc Segonzac 1903).

Ueber *Ptinus Capellae* Rttr. (*austriacus* Rttr.).

Von Josef Breit in Wien.

(Eingelaufen am 13. Mai 1903.)

Sowohl *Ptinus* (*Pseudoptinus* Rttr.) *Capellae* Rttr. (Verhandlungen der k. k. zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien 1879, 52), als auch *Ptinus* (*Pseudoptinus* Rttr.), *austriacus* Rttr. (Deutsche Ent. Zeitschr. **34.**, 391; 1890) wurden jedenfalls nach einem dürftigen Materiale weiblicher Stücke beschrieben, nachdem diese Art bisher nur in weiblichen Exemplaren und relativ sehr selten gesammelt wurde. Hiedurch erklärt sich auch, dass *austriacus* Rttr. als eigene Art beschrieben und bis jetzt als solche angesehen wurde.

Erst in letzter Zeit wurde diese *Ptinus*-Art in beiden Geschlechtern (♂♂ waren bisher überhaupt unbekannt) im Wiener Walde bei Rekawinkl in grösserer Zahl, einzeln auch im Alpengebiete, in Bosnien und wieder in der Capella aufgefunden. Auf Grund dieses mir zugänglich gewesenen, zahlreichen Materiales konnte ich nunmehr feststellen, dass die Beschreibung des *Ptinus Capellae* Rttr. und des *austriacus* Rttr. ein und dieselbe, ziemlich variable Art betrifft, welche nach der ersten im Jahre 1879 erfolgten Beschreibung den Namen *Capellae* Rttr. tragen muss.

Keines der in der Beschreibung des *Pt. austriacus* Rttr. angeführten Unterscheidungsmerkmale zwischen *Capellae* und *austriacus* kann zur specifischen Trennung der beiden beschriebenen Arten verwendet werden, weil alle Merkmale des *Capellae* sich auch bei *austriacus* vorfinden. So weist z. B. sogar die im k. k. naturhist. Hofmuseum in Wien befindliche Type des *Pt. Capellae*, wenn auch nur angedeutet, so doch wahrnehmbar, die weissbehaarte Seitenlinie des Thorax auf, durch deren Mangel sich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Münchner Koleopterologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 001

Autor(en)/Author(s): Horn Walther Hermann Richard

Artikel/Article: Zur Kenntnis der paläarktischen Cicindelen. 337-346